

Zwanzigster Brief.

Trost bei dem Tode einer Freundin. Ermunterung zum treuen Ausharren in dem Rufe Gottes, und zu wechselseitiger Liebe zwischen den hinterbliebenen Seelenfreunden.

In dem Herrn Jesu, unserm Haupte,
unserm Hirten und unserm wahrhaftigen Leben sehr werthe und herzlich geliebte Brüder und Schwestern!

So hat es denn endlich dem Herrn gefallen, unsere sehr geliebte Schwester N. N. von uns weg und zu sich zu nehmen. Selig für sie, obschon schmerzlich für uns, die ihre erquickende und erbauende Gegenwart entbehren, und dadurch um so einsamer in dieser fremden Wüste und gefährvollen Welt werden. Ich erwartete diesen Verlust, selbst noch eher ich Euern Brief verwichenen Sonntag Morgen, im Bette liegend, erhielt. Ich kann es nicht verhehlen, daß mir das Entbehren dieser so geliebten Schwester (mit der ich seit vielen Jahren in einem so engen Liebesbunde stand) schmerzlich fällt; aber der Antheil, den ich an dem Verluste nehme, welchen meine übrigen lieben Reisegenossen dadurch leiden, trifft mich, wie ich fühle, noch mehr; und was Ihr verliert, brauche ich nicht zu sagen. Indessen der Herr, der die Weisheit selbst ist, hat es so gewollt; unterwerfen wir daher, wie gehorsame Kinder, unser gebrechliches Urtheil dem unsers Vaters. Der Herr liebte unsere Schwester viel mehr als wir. Er hatte das größte Recht an ihr, darum forderte er sie, nachdem er sie uns auf einige Zeit gegönnt hatte, billigerweise zurück, um ihr Ruhe zu schenken von ihrer Arbeit. Vielleicht haben wir ihre Gegenwart nicht so be-

ef. nußt, wie wir sollten, und darum gönnt ihr der Herr
 lieber den Aufenthalt der Seligen; auch dies muß uns
 demüthigen, aber nicht muthlos machen. Setzt nur inni-
 ger, ernstlicher und herzlicher fortgewandelt, dann werden
 wir unsere verlorene süße Gefellin bald wieder und herr-
 licher einholen; lassen wir uns daher dasjenige, was dem
 Herrn zu nehmen beliebt, nicht abnöthigen, sondern ihm
 unser Opfer, selbst im Gefühl der Schmerzen, freiwillig
 bringen. Tröstet Euch, liebe Reisegefährten, mit dem
 gläubigen Beschauen des unaussprechlichen Glücks, das
 unsrer lieben Schwester durch diesen Uebergang widerfah-
 ren ist. Wir wollen es ihr nicht mißgönnen, sondern mit
 reiner Liebe Theil daran nehmen, und durch unsre Freude
 darüber unsre Betrübniß zu mäßigen suchen. Ihre Ar-
 beit, ihr Druck, ihre Gefahr, ihre Beklemmung ist zu
 Ende, denn sie ist in dem Herrn gestorben, wie sie in
 dem Herrn gelebt hat. Die Fesseln sind gebrochen, der
 Herr hat ihr Gefängniß geöffnet, der Geist ist frei und
 wie ein Vögelchen dem Käfige entschlüpft; sie ist mit
 Entzücken in den freien Raum der seligen Ewigkeit ein-
 gezogen; ermüdet von der Pilgerfahrt, ist sie in der Hei-
 math angekommen und pflegt der Ruhe. Was wird sie jetzt
 nicht, während wir noch betrübt hier sitzen, Alles thun,
 denken und fühlen? gewiß verrichtet sie nun in Vollkom-
 menheit dort oben, was ihr ganzes Herz hier unten zu
 verrichten strebte. Sie schauet nunmehr das selige An-
 gesicht ihres Gottes, in dessen inwendiger Erkenntniß sie
 schon auf Erden Seligkeit empfand. Sie betet jetzt
 ganz gereinigt zu diesem Gott der Götter im Allerheilig-
 sten, in dessen Dienst und Verehrung alle Cherubim, sich
 mit ihr vor ihm beugend, ihren Himmel finden. Sie
 preist und verherrlicht jetzt jenes unendlich vollkommene
 Wesen, das alle seine Vollkommenheiten und Wunder ent-
 faltet, und findet diesen Gott verherrlicht in sich und in

allen Gerechten. Jetzt liebt sie den größten Schatz mit der zärtlichsten Liebe. Sie erlangt selige Sättigung durch den vollkommensten Genuß dieses höchsten Gutes und durch dessen Liebe. Sie erhebt sich mit himmlischem Freudetriumph in diesem Genuß der Seligkeit, und sinkt wieder herab zur süßesten Bewunderung der unbegreiflichen Güte Gottes und seiner Barmherzigkeit. Sie verliert sich selig in diesen Gott, in diesen Abgrund, in dies Wunder aller Wunder! Amen! Sela!

Noch eins: sie sieht, wie das Lamm Gottes, das aus Liebe für ihre unsterbliche Seele geschlachtet wurde, zur Rechten Gottes sitzend, sie liebevoll zu sich nimmt. O, wie fühlte dies nicht ihr Herz schon hier auf Erden! Aber wie wird sie es nun nicht im Himmel empfinden, daß sie diesem Lamm und seinem Blute allein ihre Seligkeit verdankt! Wie wird sie nun nicht in dem süßesten Namen Jesu ihre Kniee beugen; wie wird sie nun nicht mit der unzählbaren Menge niederfallen vor diesem Lamm! Mit welchem frohen Gemüthe wird sie nun nicht diesen Gesang des Lammes mitsingen: Ihm, der auf dem Stuhle sitzt, und dem Lamm Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen. (Offenb. 5, 13.)

Wie wird sie jetzt nicht diesem ihren Hirten danken, daß er sie erkaufte, gesucht, gefunden, geweidet, bewahrt und wohlbehalten in seine Wohnung gebracht hat! Nun wird sie in Ewigkeit preisen die Barmherzigkeit des Herrn, die er ihr in der Zeit ihrer Pilgerschaft bewiesen hat. O, welch ein großes Register voller Barmherzigkeiten wird sie vor sich aufgeschlagen sehen; und auch die Barmherzigkeit wird sie darunter finden, daß Gott sie zu seinen Kindern gebracht hat.

Denn, meine vielgeliebten Kinder, ich glaube nicht, daß unsre selige Schwester, so trunken von dem Strom

des Lebens und den reichen Gütern des Hauses Gottes (Psalm 36, 9.) sein wird, daß sie uns, ihre ehemaligen Liebesgenossen, ganz vergessen sollte; die Vereinigung mit ihr ist durch ihr Hinscheiden nicht abgebrochen; ohne Zweifel wünscht sie uns das Gute, und ersleht von dem Herrn dasjenige, was sie Jedem von uns sagen würde, wenn wir sie noch einmal hören könnten. O, was würde sie uns nicht Großes zu erzählen haben! Würde sie uns nicht auf das kräftigste den schmalen Glaubensweg des Gebetes aus dem Herzen und die allgemeine Entsagung aus Liebe zu dem Gekreuzigten anpreisen, jetzt, wo sie mit Erstaunen die herrlichen Früchte eines solchen Wandels sieht? Würde sie uns nicht ermuntern, um im Vertrauen auf diesen Gott der Liebe muthig Alles zu wagen? Würde sie uns nicht das kräftigste Zeugniß ablegen, wie unendlich sich dieses lohnt? Würde sie uns nicht zurufen: Kinder, wandelt doch mit Ernst und muthig fort, denn die kleine Arbeit, die geringe Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maassen wichtige Herrlichkeit. (2. Cor. 4, 17.)

Nun, meine lieben Mitpilger, dieser und ähnlicher Wahrheiten können wir uns gläubig erinnern, wenn wir auch nicht mehr die angenehme Stimme unsrer verstorbenen Schwester hören. Auf diese Art müssen wir durch dergleichen Ermahnungen gegenseitig unser aufrichtiges Gemüth ermuntern. Was mich betrifft, so hoffe ich dazu das Meinige mit Gott beizutragen, so lange ich in dieser Hütte sein werde. Wenn schon wir unsre liebe Schwester nicht mehr vor Augen sehen, so wollen wir uns darum doch nicht trennen. Das verhüte Gott! Ich biete Euch Allen aufs Neue die Bruderhand und das Bruderherz; thut Alle auch so; wir wollen mit und bei einander aushalten, bis wir unsre Schwester bei Gott auf Zion wie-

der sehen und umarmen. Ihr habt mit mir ihren Wandel gesehen, und ich besonders weiß, was der Herr an ihr gethan hat; darum laßt uns also ihrem Glauben nachfolgen, Augen und Herz dieser Welt verschließend, und zurückgezogen im Geiste lebend vor Gott und der Ewigkeit. Liebt einander alle herzlich und rein in Gott, helfst und dient einander jeder nach seinen Kräften; erweckt, tragt und erbauet Einer den Andern mit Sanftmuth; Jeder sei der Kleinste, aber auch gern der Reinste; vereinigt Euch zuweilen auch äußerlich; hütet Euch vor den fremden Geistern, die in diesen Tagen ausgegangen sind, um die Seelen nach außen hin zu locken, und die den schmalen Weg breit machen wollen; hört nicht auf sie, aber folgt denen, die im Geiste Jesu wandeln und in seine Fußstapfen treten, wie Ihr wißt, daß es unsere hingeschiedene Schwester that. Und nun, Kindlein, bleibt bei ihm, der uns mit einer so theuern Stimme gerufen hat; auf daß, wenn er geoffenbart wird, wir Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm (noch vor unsrer seligen vorausgegangenen Freundin). Darum seid fest, unbeweglich, und nehmt immer zu im Werk des Herrn, sintemal ihr wißt, daß euere Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn. (1. Cor. 15, 58.) Betet auch für mich; auch ich kann Euch keineswegs vergessen, sondern hoffe durch die Gnade Christi zu bleiben

Euer

schwacher aber treuverbundener Bruder.

Mülheim, den 11. November 1755.